

MIECZYŚLAW URBANOWICZ

15. VI. 1920—30. I. 1970

Am 30. Januar 1970 starb in Wrocław der Direktor des Instituts für germanische Philologie der hiesigen Universität Prof. Dr. Mieczysław Urbanowicz, ein Mitarbeiter und Übersetzer unserer Zeitschrift „Zagadnienia Rodzajów Literackich”¹.

Mieczysław Urbanowicz wurde am 15. 6. 1920 in Drohobycz geboren. Am dortigen Gymnasium legte er im Jahre 1938 die Reifeprüfung ab. Während des Krieges studierte er an der historisch-literarischen Abteilung des sowjetischen Pädagogischen Instituts in Drohobycz. Im Juni 1945 siedelte er nach Polen um und seit 1946 studierte er an der Universität zu Wrocław deutsche und russische Philologie und Kunstgeschichte. Im April 1949 schloss er das Studium der Germanistik mit der Magisterprüfung ab. Im Jahre 1952 verteidigte er die Doktor-Dissertation *Das Wilhelminische Zeitalter im Spiegel des Romans von Heinrich Mann*. Im Frühjahr 1960 wurde er an der Philologischen Fakultät der Universität von Wrocław auf Grund der polnisch geschriebenen Arbeit *Die deutsche Literatur in Schlesien in der ersten Hälfte des 19. Jhs.* habilitiert und zum Dozenten berufen. Im Dezember 1968 verlieh ihm der Staatsrat den Titel des ausserordentlichen Professors.

Seit dem Jahre 1967 war Urbanowicz am Lehrstuhl der Germanistik in Wrocław tätig und 1962 mit dessen Leitung betraut worden. Als 7 Jahre später der Lehrstuhl in ein Institut umgestaltet wurde, wurde er zu dessen Direktor ernannt. Gleichzeitig leitete er die Abteilung für die Literatur Österreichs und der Schweiz.

Das Forschungsinteresse von Urbanowicz galt zuerst der deutschen Literatur Schlesiens in der Zeit vom 18. bis zum 20. Jh., wobei er besonders der polnischen Problematik im Schaffen der deutschen Schriftsteller nachspürte. Diese Arbeiten haben nicht nur eine literaturgeschichtliche Bedeutung. Dank der Erschließung einer sehr umfangreichen Literatur, die z. T. unbekannte, bis dahin nicht gewürdigte Werke enthielt, konnte Prof. Urbanowicz das deutschsprachige schlesische Schrifttum im neuen Licht erscheinen lassen und zahlreiche falsche Thesen berichtigen.

¹ „Zagadnienia Rodzajów Literackich”: 1. (Rez.) Hugo Kuhn, *Gattungsprobleme der mittelhochdeutschen Literatur*, München 1956, Bd. 2, H. 1 (2), S. 138—140. — 2. *Deutsche Übersetzungen des „Pan Tadeusz”* (mit polnischer Zusammenfassung: *Niemieckie przekłady „Pana Tadeusza”*), Bd. 7, H. 2 (13), S. 50—57. — 3. (Rez.) Theodor Lemmer, *Hans Fallada. Eine Monographie*, Münster o. J., Bd. 8, H. 2 (15), S. 113—115.

Sein Werk ist die erste polnische Gesamtübersicht über das deutschsprachige schlesische Schrifttum in der Zeit der Aufklärung und in der ersten Hälfte des 19. Jhs.

Prof. Urbanowicz beschäftigte sich auch mit der Rezeption der polnischen Literatur in Deutschland. Es sei hier u. a. auf den Aufsatz über die deutschen Übersetzungen des *Herrn Thaddäus* von Adam Mickiewicz hingewiesen.

In den letzten Jahren beschäftigte sich Urbanowicz besonders mit österreichischer Literatur. Es war ihm gegeben, eingehende Untersuchungen in den Bibliotheken und Archiven Wiens als Stipendiat des Polnischen Hochschulministeriums zu führen. Eine Frucht dieser Arbeit ist die in polnischer Sprache geschriebene Studie *Die Hauptrichtungen der österreichischen Dramaturgie des 20. Jhs.* Im vergangenen Jahr schloss er auch das Manuskript einer *Geschichte der österreichischen Literatur* ab.

Viel Aufmerksamkeit schenkte Prof. Urbanowicz den Hochschul-Lehrbüchern. So verdanken wir ihm Veröffentlichungen über die Prosa, das Drama und die Lyrik Österreichs im 19. und 20. Jh. und eine *Anthologie des deutschen Dramas bis zum 19. Jh.* Es sei hier auch seine Mitarbeit an den Publikationen der polnischen Nationalbibliothek (Biblioteka Narodowa), in der er u. a. die Werke Kleists herausgab.

Prof. Urbanowicz war ein guter und beliebter Hochschullehrer. Zwei Jahrzehnte hindurch arbeitete er am germanistischen Lehrstuhl der Universität von Wrocław, den er aufzubauen half, und später verständnisvoll zu leiten verstand. Dank seinen Charaktereigenschaften, Fleiss und Kollegialität erfreute er sich des Vertrauens seiner Mitarbeiter und allgemeiner Beliebtheit bei den Studenten.

Er nahm aktiven Anteil an dem gesellschaftlichen und politischen Leben der Universität, war Vorsitzender des Hochschul-Komitees des Stronnictwo Demokratyczne und Mitbegründer des Freundschaftsklubs Polen-DDR in Wrocław. In der wissenschaftlichen Gesellschaft von Wrocław (Wrocławskie Towarzystwo Naukowe) wirkte er einige Jahre hindurch als Vorsitzender der ersten Abteilung und Mitglied des Präsidiums der Gesellschaft. Er gehörte auch dem neuphilologischen Komitee der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Österreichischen Lenau-Gesellschaft an.

Sein vorzeitiger und plötzlicher Tod unterbrach sein wissenschaftliches Schaffen und seine didaktische Tätigkeit. Dieser Tod ist auch ein ungeheuer Verlust für die Zeitschrift „Zagadnienia Rodzajów Literackich“.

Marian Szyrocki, Wrocław